

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aus Deutschlands Vogelwelt

Nordmark, Hans

Hamburg-Bahrenfeld, [1933]

Körnerfresser

[urn:nbn:de:bsz:31-418383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-418383)

Körnerfresser

Käfigvögel

In Norddeutschland hält man mit Vorliebe den Kanarienvogel im Käfig. Der einfache Mann in Mittel- und Süddeutschland bevorzugt die heimatischen Körnerfresser und Waldvögel, und die fängt er sich selber.

Der Tischler in dem kleinen Dorfe am Fuße des Thüringer Waldes ist ein großer Vogelfreund. Fünf Käfige hängen in der Werkstatt, und einen großen Flugkäfig hat er im Garten. Vom Morgen bis zum Abend unterhält die Gesellschaft den arbeitenden Meister durch ihren Gesang. „Didlit“ lodt der bunte Stieglitz, und dann schlägt er seine kleine Strophe. Auch ein Zeisig ist da, doch auch der ist im Singen kein Künstler.

Der Liebling des Meisters ist ein Hänfling, den er im Herbst des vergangenen Jahres selbst fing. Anfangs gefiel dem Wildfang das Leben im Käfig nicht, erst nach Wochen hatte er sich gewöhnt, und dann wurde er ein unermüdlicher Sänger.

Als der Hänfling im Herbst gefangen wurde, war er ein prächtiger Vogel mit rotem Scheitel und roter Brust. Bald aber verblaßte die Farbe, und nach der Mauser kam das schöne Karminrot nicht wieder. Auch der Kreuzschnabel hat in der Stubenluft sein herrliches Kleid verloren, die Farbe ist unscheinbar geworden. Nur der Stieglitz, der schon drei Jahre das Bauer bewohnt, hat seine bunten Farben behalten.

Der Stieglitz ist ein gelehriger Bursche. Der Meister hat ihn an das Ein- und Ausfliegen gewöhnt, und den ganzen Tag ist der Käfig geöffnet. Bald sitzt er auf der Fensterbank und beobachtet den Tischler bei seiner



Bluthänfling. *Linaria cannabina*



Birkenzeisig oder Leinfink. *Linaria linaria*

Äder und Wiesen in der Nähe von Wäldern, Heiden und Dornbüsche, Vor- und Feldgehölze bilden den Lieblingsaufenthalt des Bluthänflings. Von dem in einem Baum oder Strauch gelegenen Brutplatz fliegen die lebhaften, flüchtigen und geselligen Vögel vielfach sehr weit auf Felder und Äder, um Samereien für die Jungen zu holen, die sie im Kropfausspeichern und erweichen. Gönnst sich der Hänfling etwas Ruhe, so sitzt er gern frei auf der Spitze eines Baumes oder Busches, um das Gelände überblicken zu können. Der äußerst starke, flötende, abwechslungsreiche, ab und zu von einem seltsamen Krähen unterbrochene Gesang wird das ganze Jahr über, selbst an schönen, sonnigen Wintertagen, vorgetragen. Im Oktober sammeln sich die Vögel zu großen Scharen, um südlicheren Gegenden zuzustreben. — Strichvogel. Ruf: „jäd jäd jäder“, „dü“, „lä“. Ruhen-Schaden 9:5½. Länge 14 cm; Spannweite 24 cm. Ei: blaugrünlich mit rötlichen Punkten und Schnörkeln; Größe 18×13 mm.

Wenn Forst und Flur in ein dichtes Schneegewand gehüllt sind, können wir hier und da an den schnurfeinen Zweigen hängender Birken zierliche, rotköpfige Vögel beobachten, in den verschiedensten Stellungen das Gezweig auf- und abwärts klettern, um sich die in den Samenzäpfchen verborgenen Lederbissen hervorzuholen. Mit einem scheuernden Laut erhebt sich dann die ganze Gesellschaft und strebt in schnellem, wellenförmigen Fluge einer neuen Futterstelle zu. Diese unter dem Namen „Birkenzeisig“ bekannten Vögel brüten vereinzelt im Nordosten Deutschlands, andre verbringen als Wintergäste aus nördlichen Breiten die harte Jahreszeit in deutschen Gauen. — Wintergast. Lockruf: „tetttschä“ und „main“. Ruhen-Schaden 11:5. Länge 12 cm; Spannweite 21 cm. Ei: grünblau mit dunkelroten und hellbraunen Flecken und Sprengeln; Größe 17×12 mm.



Erlenzeisig. *Spinus spinus*



Gimpel oder Dompfaff. *Pyrrhula europaea*

Nadelwälder, in denen die Samereien gut geraten sind, beherbergen mit Sicherheit auch den allbekannten Zeisig. Der muntere, flinke und lecke Vogel bevorzugt Nadelwälder und fehlt bei schlechten Nahrungsverhältnissen oft in Gegenden, die ihn jahrelang beherbergten. Er trägt sein Gefieder stets eng anliegend, klettert nach Meisenart gewandt im Gezweig umher und zeigt sich trotz seines unruhigen Wesens dem Menschen gegenüber recht zutraulich. Während des wohlklingenden, zwitschernden, mit einer schnurrenden Endstrophe ausgezeichneten Gesanges zeigt das Männchen einen höchst seltsamen, fledermausartig flatternden Balzflug. Als Käfigvogel erfreut sich der Zeisig großer Beliebtheit. — Stand- und Strichvogel. Lockruf: „trettet“, „tettertett“, „di di dei“, „deischei“. Nutzen — Schaden 11:5. Länge 12 cm; Spannweite 21 cm. Ei: grünlichweiß mit roten Punkten und Stricheln; Größe 16×13 mm.

Ähnlich wie die Singdrossel und der Zaunkönig und früher schon die Amsel, wandert heute der Gimpel in die Grünanlagen unserer Städte ein. Das Vogelbild der Ortschaften erhält durch die Zuwanderung des Gimpels eine sehr willkommene Bereicherung, denn er belebt die Umwelt nicht nur durch sein farbenschönes Gewand, sondern auch sein friedliches, sanftes Wesen und seine Zutraulichkeit gegenüber dem Menschen machen ihn zu einem angenehmen Nachbarn. Diesen Eigenschaften verdankt er seine Beliebtheit als Käfigvogel, zumal er leicht Lieder nachpfeifen lernt und auch sonst dem Pfleger mancherlei Kurzweil und Freude bereitet. — Stand- und Strichvogel. Ruf: sehr sanft „diü“, „tū“, fliegend „jü“. Nutzen — Schaden 11:7. Länge 18 cm; Spannweite 28 cm. Ei: grünbläulich mit grauen, violetten und braunen Punkten und Flecken; Größe 19×14 mm.

Hantierung. Wenn aber der Meister Mohn- und Distelsamen in die Hand nimmt, dann kommt der Stieglitz heran, setzt sich auf den Handballen und pickt zutraulich die Saat. Im Flugkäfig im Garten sind sieben, acht Vögel verschiedener Art, doch alle sind keine Sänger, und auch im Aussehen sind sie unscheinbar. Der Meister aber beobachtet sie gern, und er kennt die Eigenart aller. Der unverträglichste unter den Vögeln ist der Bergfink, der mit allen stets Streit hat. Vier Wochen hat der Besitzer des Vogels auf eine Eingewöhnung des Finken gehofft, doch immer vergebens. Und da der Fink ihm auch die übrigen Vögel des Käfigs verschüchtert, so fängt er sich ihn und gibt ihm die Freiheit wieder.

Zeisige

Der Herbst ist im Lande. Die Birken auf der Waldlichtung tragen goldfunkelnde Kronen. Im Birkengeäst turmt ein Schwarm kleiner, niedlicher Vögelchen. Sie tragen eine rote Flamme auf dem Scheitel, und manche haben einen gleichfarbigen Brustfleck. Das sind die Prunkfarben des Birkenzeisigs, sonst ist sein Kleid graubraun mit Weiß durchwoben.

Die Birke ist der Baum der Zeisige. Vom Birkenamen ernähren sie sich, und auf den Ästen in Mannshöhe bauen sie zur Frühlingszeit ihr Nest. Die Färbung der Birkenrinde gleicht ihrer Färbung. Der Schwarm der Zeisige löst sich aus der Krone und schwebt zur Erde hinab. Sie suchen im Grase, hüpfen hierhin und dorthin, und dann aber geht's wieder hinauf in die Krone. Sie turnen an den Ästen, es sind Künstler im Klettern, und sie flauben den Samen.

Ein im nördlichen Europa und Sibirien beheimateter, bei uns in Ostpreußen, selten auch in Pommern und Schlesien als Brutvogel anzutreffender, sperlingsgroßer, mit prächtigen karminroten Flecken gezeichneter Finkenvogel ist der Karmingimpel. Er kommt vielfach in demselben Gelände vor wie die Rohrammer, liebt nämlich feuchtes Bruchland mit Bäumen und Büschen wie die Nähe fließender und stehender Gewässer. Sein hellflötender, langvoller Gesang erinnert lebhaft an die Minnelieder des Pirols und des Hänflings, sein gewöhnlich in einem Dornbusch angelegtes, locker zusammengefügttes Nest aber an das der Grasmücken. In seinem Benehmen erinnert der muntere, stets beschäftigte Karmingimpel lebhaft an den Hänfling. — Zugvogel: Mai–August. Wintergast. Ruf: „wiid“, „jehtja“. Nutzen–Schaden 11:7. Länge 16 cm; Spannweite 26 cm. Ei: blaugrün mit rot- und schwarzbraunen Flecken; Größe 20 × 15 mm.



Karmingimpel. *Carpodacus erythrinus*

Noch vor 150 Jahren war dieser schmucke, immer muntere Finkenvogel in unsrer Heimat eine unbekannte Erscheinung. Als eigentlicher Vertreter der Mittelmeerfauna hat er sich innerhalb kurzer Zeit, mit Ausnahme eines kleinen Küstenstreifens an der Nordsee, ganz Deutschland erobert und sich hier durch die neuen Lebensbedingungen so verändert, daß 1913 eine neue Unterart „germanicus“ beschrieben werden konnte. Seinen Namen trägt dieser gefiederte Emigrant nach seinem wie „girlihi“ klingenden Lockruf. Für den Züchter dürfte der Vogel von Interesse sein, weil unser Kanarienvogel von einer grünlichgelben Girlihart abstammt. — Zugvogel: April–September. Lockruf: „girlihi“; Zornruf: „fiffi“; Junge „zidzid“ oder „fittfitt“. Nutzen–Schaden 6:5. Länge 12 cm; Spannweite 20 cm. Ei: schmutzig weiß oder bläulich mit rötlichen, bräunlichen und grauen Pünktchen; Größe 16 × 12 mm.



Girli. *Serinus serinus*

Die Birke ist nach kurzer Zeit frei von Frucht. Noch einmal schwirrt die Schar zum Erdboden und sammelt die ausgefallenen Samen. Dann geht's in eiligem Fluge zu einem anderen Baum, der ebenfalls geplündert wird. Im Herbst, als die Tannen-, Erlen- und Birkenfrucht reif geworden waren, kamen auch die Erlenzeisige zugewandert und belebten den Wald. In großen Schwärmen überfielen sie die Baumkronen, und laut und lustig war ihr Treiben. Sie naschten die Birkenfrucht, und dann gings zur Kiefer, und auch dort fanden sie Futter. Nachdem sie die Kiefer geplündert hatten, strich der Schwarm zum Bruchrande und fiel auf die alten samentrugenden Erlen ein. Lange schmaussten sie dort in den dunklen Kronen, und zuweilen fiel es einem von ihnen ein, ein Liedlein zu singen.

Den Herbst und den Winter hindurch streichen die Zeisige im Walde umher, und sie besuchen die Erlen an den Gewässern. Wenn aber der Frühling kommt, ziehen sie nordwärts. Die Erlenzeisige bauen im Fichtenwald ihr verstecktes, schwer zu findendes Nest. Die Jungen haben die blaugrünen Schalen der kleinen Eier gesprengt. Die Altvögel füttern das gierende Volk mit weichem Insektenbrei. Erst wenn sie größer geworden sind, gibts zerkleinerte Körner. Nach einigen Wochen verlassen die Zeisige das Nest. Sie gehen selbst auf Insektenjagd und lernen darauf den Samen der Nadelhölzer, Birken und Erlen zu klaben.